



## Theologische Werkstatt

### Der Kuss allgemein im NT:

Nach verschiedenen Ermahnungen schreibt Paulus an die Korinther: „....Grüßt Euch untereinander mit dem Friedenskuss.“ 2. Korinther 13,12

Ur-Christentum:

Die alte christliche Kirche kannte den Friedenskuss als Zeichen einer vollständigen Versöhnung. In der griechischen Kirche ist noch heute der Osterkuss üblich, woraus auch der Bruderkuss im Ostblock entstand.

### Der Judaskuss oder Todeskuss

Nach Matthäus 26,48ff verriet der von Jesus berufene Apostel Judas Iskariot diesen an die von den Hohepriestern ausgesandte Truppe mit einem Kuss, der als Erkennungszeichen vorher verabredet worden war. Daher bezeichnet man heute einen geheuchelten Kuss oder eine andere derartige Geste, hinter der sich statt Freundschaft Feindschaft und böse Absicht verbergen, als „Judaskuss“ oder „Todeskuss“. Dieser „Judaskuss“ spiegelt sich immer wieder in Kriminalfilmen und Erzählungen mit Mafia-Hintergrund, in denen ein Kuss als Todesdrohung verwendet wird (z.B. Film: der Pate).

### Der Jünger Judas Iskariot

Einer der zwölf Jünger Jesu von Nazaret, die Jesus selbst als Apostel (zur Verkündigung Gesandte) berief.

Alle vier Evangelien sagen aus, Judas ermöglichte in Jerusalem Jesu Festnahme im Garten Getsemani durch die im Sanhedrin (im Hohen Rat) führenden Gruppen, mit der Folge, dass Jesus von diesen an die Römer ausgeliefert und gekreuzigt wurde.

Judas Iskariot galt den Urchristen daher als *der Jesus später verriet* (Markus 3,19)

Judas gilt auch als ein Jünger mit einer sehr enttäuschten Messias Erwartung. Auch er glaubte, wie viele zu Lebzeiten Jesu, dass dieser der Messias sei, der das Volk von den fremden Herrschern (den Römern) befreien würde - im Kampf! Daher evtl. seine Mitgliedschaft bei den damaligen Zeloten, die zum Teil nach Art eines Guerillakampfes gewaltsame Attentate auf Römer oder deren „Kollaborateure“ verübten und deshalb von diesen Sikarier („Dolchträger“ im Sinne von „Meuchelmörder“) genannt wurden.

### Judas im Matthäusevangelium und Erfüllung von AT Verheißungen

Der Evangelist Matthäus geht von allen Evangelisten etwas intensiver auf die Beweggründe von Judas ein. Über die Berufung Jesu

von Judas Iskariot als Apostel berichtet er beinahe mit den gleichen Worten wie der Evangelist Markus und schreibt, dass er Jesus verraten hat. Aus dem Matthäusevangelium geht deutlich hervor, dass Jesus wusste, dass Judas ihn verraten würde. Er spricht unter anderem folgende Worte: *„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!“* (Matthäus 7,21-23)

Über Judas berichtet das Evangelium später, dass er vor den Hohen Rat trat und ihnen folgende Frage stellte: *„Was wollt ihr mir geben?“* Sie boten ihm 30 Silberstücke. Er suchte fortan nach einer Möglichkeit Jesus zu verraten (Matthäus 26,14-16). Der Preis des Verrats wurde bereits im Kapitel 11 des Buches Sacharja besprochen. Dort wird eine Vision erwähnt, in der ein Hüter von Schlachtschafen für seine Sünde des Verkaufes der Tiere dreißig Silberstücke erhält. (Sacharja 11,12-13) Eine ähnliche Funktion wie diesem Hüter wird Judas zugeschrieben.

Anders als im Markusevangelium wird Judas Iskariot bereits beim Letzten Abendmahl enttarnt. Allerdings stellen sich die Apostel alle immer noch die Frage ob sie ihn verraten würden (Matthäus, 26,22). *„Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.“* (Matthäus 26,23ff)

Allerdings verläuft das Abendmahl trotzdem harmonisch, und Jesus spendet das letzte Abendmahl zur Vergebung der Sünden.

Judas küsst schließlich Jesus als Zeichen seines Verrates und sprach ihn mit der Bezeichnung Rabbi an (Matthäus 26,49). Jesus reagierte ruhig auf den Verrat und fragte ihn: *„Mein Freund, dazu bist du gekommen?“* (Vers 50) Die Bezeichnung „Freund“ kann rein grammatikalisch für mehrere Auslegungen sprechen, zum einen, dass Jesus ihn immer noch als Freund betrachtete, und zum anderen, dass er ihn als falschen Freund erkannt hat und



ihm dennoch verziehen hat.

Nachdem das Todesurteil über Jesus Christus verkündigt wurde, ging Judas zu den Hohepriestern und Ältesten und sprach folgende Worte: „*Ich habe Unrecht getan, dass ich unschuldiges Blut verraten habe. Sie aber sprachen: Was geht uns das an? Da sieh du zu!*“ (Matthäus 27,3ff)

Über Judas wird berichtet, dass er das Geld im Tempel den Hohepriestern vor die Füße warf und sich erhängte. Mit dem Geld wurde ein Töpferacker gekauft, der in einen Friedhof für Fremde umgewandelt wurde und als Blutacker bezeichnet wurde (Matthäus 27,7-9). Damit wurde eine weitere Prophezeiung aus Jeremia 32,9 und Sacharja 11,12-13 erfüllt.

Quelle: nach wikipedia (Bibelzitate teilweise nach der Einheitsübersetzung)



## Erzählen

*Eventuell kann der Erzähler/Leser in einem bibl. Gewand auftreten!*

Darf ich mich vorstellen: Judas, Judas Iskariot! Ich bin einer der 12 Jünger Jesu. ER hat mich eines Tages gerufen und ich bin gegangen - „Komm und Sieh“ hat er, Jesus, gesagt. Jünger Jesu bin ich, ohne Vorleistung. Nichts musste ich mitbringen. Ich durfte Jünger sein, ihm nachfolgen und das habe ich gelebt. Ich komme aus Is-Kariot, das ist ein kleines Dorf in Galiläa. Immer schon war ich ein sparsamer Mensch und konnte gut mit dem Geld umgehen. So wurde ich schnell Kassierer und Verwalter der Spenden für die Jünger-Gemeinschaft. Wenn es etwas zu kaufen gab hieß es immer: „Judas hat die Kasse!“ Ich habe diesen Auftrag sehr ernst genommen, auch wenn sie mich manchmal den Geizkragen und Pfennigfuchser nannten. Naja. Was mir anvertraut ist nehme ich ernst. Vielleicht zu ernst?!

Da war zum Beispiel die Begebenheit in Bethanien - Wir kehrten mal wieder im Hause der Freude Jesu ein. Drei Geschwister; Maria, Martha und Lazarus - den hatte Jesus tatsächlich von den Toten auferweckt...eine Wahnsinns Story - davon ein anderes Mal. Viele Gäste waren dort und dann kommt diese Maria mit einem Glas voll kostbarster Salbe. Ca. 330g waren in dem Glas und sie macht eine Art Fußwaschung mit kostbarstem Öl. Ich bin fast ausgeflippt, denn da kostet dieses Nardenzeug um die 300 Silber Groschen, ca. 800 EURO! Für mich Verschwendung höchsten Grades. Wenn das doch einmal in unserer Kasse wäre - was

könnte man da von kaufen oder zur Mission Jesu nutzen, oder es einfacher im Alltag haben!? Jesus war dann auch noch sauer auf mich und belehrt mich, dass es wichtig ist mit des Dingen des Lebens offen umzugehen, heißt, die Werte des Lebens von Jesus aus bestimmen zu lassen und er sah diese Salbung als absoluten Liebesdienst an ihm an.

Ich sah und sehe das anders. Ich möchte das Volk Israel befreit sehen, ich will, dass Jesus endlich seine Macht beweist. Ich will ihn endlich aus der Reserve locken. Mir geht das alles zu langsam, zu friedlich. Ich fange an zu überlegen wie ich denn endlich ein Packende für meinen Plan kriegen kann - oh diese Jünger! Jeden Tag haben wir Auseinandersetzungen - wir sind so was von unterschiedlich!

Dann kam der Tag X. In Jerusalem bereitete man sich auf das Passafest vor. Die fromme, geistliche Führung, die sich schon lange über Jesus ärgerte, hatte beschlossen, Jesus zu töten. Er war zu anders und der Einfluss von den geistlichen Führern wurde immer weniger. Neid, Eifersucht und Hass das sind ja Kräfte, die töten können. Das war meine Chance, diese musste ich ausnutzen...für meine Zwecke - endlich sollten sie erkennen, wer der wahre Messias ist...

Jesus war mal wieder anders als alle drauf. Die Menschen drängten sich durch die Stadt, alles war mit Festpilgern voll. Da formiert sich eine Prozession vor dem Stadttor. Wir gingen mit Jesus, der auf einem Esel ritt, in die Stadt hinein. Es war ein Bild, welches man auf einen König übertragen könnte, aber ehrlich, es war doch zu erbärmlich für mein Empfinden. Jesus sollte endlich seine Macht zeigen und Israel von den Römern befreien, statt einfach nur so auf einem Esel daherreiten. Die Menschen jubelten ihm zu und breiteten Kleidung, wie einen roten Teppich für ihn aus. Sie hieben Palmzweige ab und riefen „Hosianna! Hilf Gott! Gib Heil! Rette uns! Hosianna in der Höhe“.

Ich wusste nicht mehr wirklich was ich von all dem denken sollte - so nahm ich meinen Mut zusammen, löste mich aus dieser Prozession und ging zum Hohepriester. „Was gebt ihr mir, wenn ich euch Jesus, den Rabbi, ausliefere?! Eure Wachsoldaten kennen ihn nicht, aber ich würde euch dahin führen wo er vorbeikommt - allein! Dann gebe ich ihm einen Kuss...dann könnt ihr mit euren Soldaten zupacken!“ Die Hohepriester fanden den Vorschlag nur genial und gaben mir gleich 30 Silberlinge, also etwa 50 EURO für den Deal!

Abends beim Essen deutet auf einmal Jesus das Brot und den Wein neu! Er macht sie zum Zeichen für sein Opfer, die Schuld der



Menschen - aller Menschen - auch meine, zu tilgen! Mir wird heiß und kalt, denn er sagt „Einer von euch wird mich an die Soldaten ausliefern!“ Ahnt Jesus, weiß Jesus was ich getan habe? Er spricht weiter „Das muss geschehen! Doch wehe dem, durch den es geschieht. Es wäre besser, er wäre nicht geboren! Es muss geschehen um Gottes Willen!“

Ich kann nur noch gehen. Es wird eine unruhige Nacht, ich habe Schuld auf mich geladen - was erwartet mich! Aber ich muss es durchziehen. In dieser Nacht, so wusste ich, wollte Jesus im Garten Getsemani, bei den großen Olivenbäumen mit Gott, seinem Vater reden. Einige wenige Jünger waren mitgekommen. Das war die Chance, das war der Plan. Mit einigen Soldaten und den Hohepriestern schlich ich zur Stunde dorthin. Da war Jesus. Ich ging wie verabredet auf ihn zu „Sei begrüßt, Rabbi!“ und gebe Jesus einen Kuss. Er sieht mich an, wie nur Jesus einen anblicken kann und sagt: „Mein Freund, dazu bist du gekommen?“ Ich fühle mich so was von ertappt. Jesus wird sich nicht wehren, seine Macht nicht zeigen, ich sehe es ihm an. Ich bin ein Verräter aus Geldgier, jedenfalls werden das alle denken und vielleicht ist da ja auch was wahres dran. Er will, dass ich umkehre, mit ihm gehe, aber ich kann nicht...

Eine unheimlich Leere breitet sich in mir aus. Heimlich schleiche ich mich an das weitere Geschehen heran und vernehme das Todesurteil über Jesus. Nein! Das wollte ich nicht, das darf nicht sein, nicht so habe ich mir alles ausgemalt. In der Hand brennen die 30 Silberlinge und ich will sie nur wieder loswerden. Der Hohepriester grinst mich hämisch an; nein, zurück nimmt er das Geld nicht. Er schweigt! Mein Kopf schmerzt, ich bin allein, einsam, hilflos wie nie. Ich renne aus der Stadt. Mein Leben habe ich vergeben. O Gott!! Judas Iskariot, so lesen wir in der Bibel, erhängte sich, nahm sich das Leben. Manchmal frage ich mich, warum er auch im Jüngerkreis war, berufen in die Nachfolge? Was will er sagen, was soll der Kuss mir sagen? Bin ich nicht auch manchmal ein Judas, wenn es darum geht ganz für Jesus einzustehen? Habe ich eigene Ideen, wie Jesus sein sollte und was er zu tun hat? Bin ich dann klar und einsichtig? Ich bezweifle es.



**Gebet**

„Lieber Jesus, du bist und bleibst gnädig. Bitte sei dem Jünger Judas gnädig und bewahre mich davor gleiche oder ähnliche Fehler zu machen wie Judas. Amen“



**Lieder**

*JSL 78 Don't build your house on the Sandyland*

*JSL 73 Gott kennt keine Lügen*

*JSL 14 Vergiss nicht zu danken*

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0

von Sabine Drescher